Nr. 229. Freitag 29. September 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2906 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Dröse (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knauf (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Abendblatt lesen will, der abonnire auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats

mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Der Bauernfreund" und „Hallesche Familien-Blätter".

Abonnement pro Monat 50 Pfennige frei ins Haus.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" erscheint täglich Nachmittags, außer Sonntags, und orientirt seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger" auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger" auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „General-Anzeiger" zweifellos das bestunterrichtetste Blatt in allen communalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführlichster Weise berichtet der „General-Anzeiger" ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerthen Ereignisse. Der „General-Anzeiger" ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S., und erscheinen sämmtliche Bekanntmachungen des Magistrats offizieli nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis". Die Haltung des „General-Anzeiger" ist absolut unparteiisch.

Dem Zuge der Zeit entsprechend erscheinen im „General-Anzeiger" fast täglich Illustrationen über bemerkenswerthe Vorgänge aller Art, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Im Feuilleton begann vor einigen Tagen der Sensations-Roman:

„Auferstehung"

von Graf Leo N. Tolstoi

und wird der bisher erschienene Theil allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert. Des Weiteren erwarben wir für das nächste Quartal:

„Das Tagebuch eines zum Tode Verurtheilten".

Von Alfred H. Fried.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese Veröffentlichung das größte Aufsehen erregen wird.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger" als wirksamstes Insertions-Organ. Der

„General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Platz-Auflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger" werden von allen Postanstalten unter Nr. 2905 des Postzeitungskatalogs, sowie Filialen, Trägerinnen und Expeditionen des „General-Anzeiger" jederzeit entgegengenommen.

Der internationale Geographenkongreß.

* Halle, 28. September.

Der internationale Geographenkongreß, welcher 1871 in Antwerpen gegründet wurde und vor vier Jahren in London versammelt war, hält in diesem Herbst seine 7. Tagung in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Der Kongreß ist ein Weltbund der führenden Kulturnationen, die ihre hervorragendsten Vertreter der geographischen Wissenschaft zu ihm entsenden, und zugleich ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Wir leben in einer Periode schrankenlosen Verkehrs, unsere fortgeschrittene Technik hat sichere, bequeme und überraschend schnelle Verbindungen nach den fernsten Punkten des Erdballs geschaffen. Dampfer, die schwimmenden Palästen gleichen, durchkreuzen die Ozeane, ein Netz von Eisenbahnen überzieht die Festlande, und ein kühner Forscher bedient sich des Luftschiffes, um die Geheimnisse des in Eis und Nacht begrabenen Nordpols zu ergründen. Zwischen den Völkern der Erde findet ein beständiger Austausch von Gütern und Gedanken statt, der mit Hilfe der Elektrizität und durch die Verkehrsmittel der Neuzeit eine ungeahnte Steigerung erfahren hat. Die Aufschließung Afrikas, der Südseeinseln und des zerfallenden chinesischen Reiches stellt der Kolonialpolitik Aufgaben, deren Lösung nur auf Grundlage der gesicherten Ergebnisse geographischer Forschung möglich ist. Kein Wunder, daß in einer solchen Zeit die Wissenschaft, die sich mit der Erdoberfläche beschäftigt, in hohem Ansehen steht, und daß ein friedlicher Wettstreit zwischen den Nationen entbrannt ist, deren jede den Siegespreis für die größten Thaten auf geographischem Gebiete für sich erobern möchte.

Im Laufe dieses Jahrhunderts hat unser Wissen von der Erde Fortschritte gemacht, die sich an Umfang und Tiefe nur den Aufschlüssen des Zeitalters der Entdeckungen vergleichen lassen. Afrika ist nach allen Richtungen von Engländern und Deutschen durchquert, den Leistungen Livingstones und Stanleys reihen sich ebenbürtig die Entdeckungsfahrten von Rohlfs, Schweinfurth und Lenz in Marokko und im Nigergebiet, von Emin Pascha (dem Breslauer Schnitzer) am oberen Nil, von Zintgraff in Kamerun an. An der Erforschung Asiens, die gegenwärtig das größte Interesse in Anspruch nimmt und noch viele ungelöste Probleme stellt, haben sich Engländer, Franzosen, Russen und Schweden betheiligt. Der Russe Poschewalsky hat die Bodenformen in der Umgebung des Lob-nor untersucht und das Relief des Verbindungsgebiets zwischen Hinterindien, Centralasien und Südchina genauer beschrieben. Auf den Spuren des Venetianers Marco Polo ist der schwedische Gelehrte Sven Hedin, nachdem er das vergletscherte Dach der Welt, das Pamirgebiet, wiederholt durchkreuzt hat, am Nordabhange des Kuen Lun entlang gewandert, hat von den Sandstürmen der Wüste verschüttete Städte, Sitze einer uralten Kultur mit künstlerischen Reliquien, die eine Verschmelzung von griechischen persischen und indischen Einflüssen darstellen, entdeckt und die Flußläufe des Tarimbeckens untersucht. Ostturkestan, noch vor wenigen Jahrzehnten, als die Gebrüder Schlagintweit in Kaschgar ermordet wurden, ein unbekanntes Land voller Gefahren, liegt jetzt klar vor den Blicken des Europäers. Nur die öde Hochsteppe von Tibet, die wie eine Festung zwischen den höchsten Gebirgswällen der Erde eingeschlossen ist, trotzt noch den Angriffen der Entdeckungsreisenden. Die Wunderländer tropischer Pflanzenfülle und eines unerschöpflichen Reichthums von Thierformen, Indien, der Sunda-Archipel und die Inselwelt Ozeaniens, wurden vorzugsweise von deutschen Botanikern und Zoologen durchforscht. Ernst Häckel schildert in seinen „Indischen Reisebriefen" mit plastischer Anschaulichkeit die herrlichen Schöpfungen der indischen Natur, und Semon, ebenfalls ein Jenenser Gelehrter, hat interessante Beobachtungen an den Küsten des Korallenmeeres und im australischen Busch gemacht. Unsere Kenntniß vom Reich der Mitte wurde durch das grundlegende Werk des Präsidenten der Gesellschaft für Erdkunde, Freiherrn von Richthofen, über China beträchtlich erweitert und vertieft. Das mannigfaltige, formen- und farbenreiche Leben, das sich im Schooße der Ozeane verbirgt, ist uns seit der Challenger-Expedition kein Geheimniß mehr, und mit den Tiefseeforschungen steht die Polarforschung im engsten Zusammenhange, ein Gebiet, auf dem Engländer, Deutsche und Skandinavier mit unermüdlichem Eifer arbeiten.

Wie hat sich doch das Weltbild verändert seit den Zeiten Homers, der die Erde noch als eine flache, rings vom Okeanos umflossene Scheibe betrachtete. Nachdem die Stellung unseres Planeten im System der Weltkörper durch die Bewegungsgesetze, welche Kopernikus, Galilei und Kepler ermittelten, festgestellt war, begann in immer rascherem Tempo die Aufstellung unseres geographischen Gesichtskreises. Es gab stets gewisse Mittelpunkte, von denen die geographische Forschung ausging und wo die Ergebnisse gesammelt wurden. Im Alterthum, als der Kulturkreis der Völker sich noch auf das Mittelmeerbecken beschränkte, war Alexandria ein solches Centrum, das den Verkehr mit Indien vermittelte. Dank seiner geographischen Lage konnte Alexandria auch die Ursprungsquelle des griechischen Romans werden, jener eigenartigen Litteraturgattung, die aus der Verbindung der in die egyptische Hafenstadt einströmenden arabischen Schiffermärchen mit dem alexandrinischen Liebeslied entstand. Im Zeitalter der Entdeckungen war Lagos am Kap San Vincent ein Ausgangspunkt geographischer Forschungen, von wo Prinz Heinrich der Seefahrer in die Fernen des Atlantischen Oceans hinausspähte, gespannt auf den Erfolg der Expeditionen, die an der Westküste Afrikas vordrangen, um den Seeweg nach Indien zu finden. In neuerer Zeit hat London den Vorrang in der Ausrüstung geographischer Expeditionen beansprucht, aber, wie schon die Thatsache des internationalen Geographen-Kongresses lehrt, ist schon längst ein allgemeiner Wettbewerb sämmtlicher Nationen eingetreten, die alle demselben Ziele zustreben, die Lücken unseres geographischen Wissens auszufüllen und eine vollkommene Kenntniß von dem uns als Wohnstätte zugewiesenen Planeten zu gewinnen. Wie wir die Natur in immer höherem Grade beherrschen lernen, so werden wir erst dann uns sicher und völlig als Herren auf der Erde fühlen, wenn sie uns keine unbekannten Räume und fremdartigen Erscheinungen mehr entgegenstellt. Außerdem wächst durch die Bekanntschaft mit anderen Erdtheilen das menschliche Gemeingefühl, das Bewußtsein, daß das Menschengeschlecht nur eine große Familie bildet.

Die erstaunlichen geographischen Fortschritte unseres Jahrhunderts beziehen sich nicht blos auf unsere Länderkunde, sondern insbesondere auch die allgemeine Geographie. Früher war die statistisch-historische Methode allein maßgebend, das Bestreben, die Menschheitsgeschichte aus den Bodenverhältnissen des Landes zu erklären, eine Methode, die Karl Ritter so meisterhaft geübt und sein Schüler Ernst Curtius für die Darstellung der griechischen Geschichte fruchtbar gemacht hat. Längst aber hat die geographische Wissenschaft einen Bund mit der Naturwissenschaft geschlossen. Man ist durch den Beistand der Geologie in der Auffassung und Beschreibung der plastischen Bodenformen, des Reliefs der Festlandsmassen und der mit Wasser gefüllten Hohlräume der Erdrinde, der Seen und Ozeane weiter gekommen. Die Geographen haben sich gewöhnt, die verschiedenen Bodenformen zu erklären und nach ihren Entstehungsursachen zu gruppiren. Das bewegte Relief, das Gebirgszüge, Flußläufe und Seen einem Lande geben, erscheint dem Blicke des Kundigen als die nothwendige, gesetzmäßige Folge beständig wirksamer Kräfte im Erdinnern, an der Erdoberfläche und im Luftraum. So hat der Wiener Geologe Suess Bedeutendes für unsere Erkenntniß des Entstehens der Gebirge geleistet. Manche Probleme auf dem Gebiete der allgemeinen Geographie harren noch der Lösung. Es ist noch eine wissenschaftliche Streitfrage, ob die Havelseen und die zahlreichen anderen Seen der norddeutschen Tiefebene, ähnlich wie die südschwedischen Seen, durch die Erosionsthätigkeit der

Auferstehung.*)

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

8] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie stand mit einer schnellen Bewegung auf und schaute mit dem Ausdruck der Bereitwilligkeit, mit lächelnden, ein wenig schielenden, schwarzen Augen dem Vorsitzenden, ohne eine Antwort zu geben, gerade ins Gesicht.

„Wie heißen Sie?"

„Ich heiße Ljubow", sagte sie schnell.

Nechljudow hatte inzwischen sein Pincenez aufgesetzt und sah sich die Angeklagten, in der Reihenfolge wie sie verhört wurden, an.

„Ja wohl nicht möglich!" dachte er, ohne den Blick vom Gesicht der Angeklagten abzuwenden. „Wie kommt sie zu dem Namen Ljubow?" dachte er dann beim Hören ihrer Antwort.

Der Vorsitzende wollte weiter fragen, aber der Richter mit der Brille flüsterte ärgerlich etwas und unterbrach ihn. Der Vorsitzende machte mit dem Kopfe das Zeichen der Zustimmung und wandte sich zur Angeklagten.

„Wieso heißen Sie Ljubow?" sagte er, „Sie sind hier unter anderem Namen eingetragen."

Die Angeklagte schwieg.

„Ich frage Sie, wie Ihr richtiger Name ist?"

„Wie Sie getauft sind?" setzte der ärgerliche Richter hinzu.

„Früher hieß ich Katherina."

„Nicht möglich", setzte Nechljudow sein Selbstgespräch fort und wußte dabei bereits, daß sie es unzweifelhaft war, dasselbe Mädchen, in das er einst verliebt, gewesen war, und das er dann verlassen hatte. Später war sie ihm aus der Erinnerung entschwunden, weil diese Erinnerung ihn allzusehr peinigte, ihm allzuklar und deutlich bewies, daß er, der so stolz auf seinen ordentlichen Lebenswandel, nicht nur nicht ordentlich, sondern geradezu niederträchtig an diesem Weibe gehandelt hatte.

Ja, sie war es. Er nahm jetzt deutlich jene eigenartige, geheimnißvolle Besonderheit wahr, die jeden Menschen von anderen unterscheidet, ihn zu dem eigenthümlichen, einzigen, unnachahmlichen Wesen macht. Trotz der unnatürlichen Weiße und Fülle des Gesichtes war diese Eigenart, die reizende, ganz besondere Eigenart dennoch vorhanden, in dem Gesicht, den Lippen und den ganz wenig schielenden Augen, wie namentlich in diesem naiven, lächelnden Blick und in dem Ausdruck von Hingebung, nicht nur im Gesicht, sondern in der ganzen Gestalt.

„Das hätten Sie auch sagen müssen", meinte wiederum besonders sanft der Vorsitzende. „Ihr Vatersname?"

„Ich bin — unehelich", sagte die Maslowa

„Einerlei, nach Ihrem Taufpathen, wie heißen Sie da?"

„Michailowa."

— „Was mag sie nur verübt haben?" dachte Nechljudow inzwischen weiter nach und holte mühsam Athem.

„Ihr Familien-, Ihr Zuname, wie ist der?" fuhr der Vorsitzende fort.

„Nach meiner Mutter: Maslowa."

„Stand?"

„Kleinbürgerin."

„Rechtgläubig?"

„Ja."

„Beschäftigung? Womit haben Sie sich beschäftigt?"

Die Maslowa schwieg.

„Womit Sie sich beschäftigt haben?" wiederholte der Vorsitzende.

„Das wissen Sie selbst", sagte die Maslowa, lächelte und schaute nach schnellem Umherblicken alsbald wieder auf den Vorsitzenden.

Es lag etwas so Ungewöhnliches in ihrem Gesichtsausdruck und ein so schrecklicher, kläglicher Sinn in der Bedeutung ihrer Worte, in dem Lächeln und dem schnellen Blick, den sie dabei in den Saal warf, daß der Vorsitzende die Augen niederschlug und eine Minute lang im Saal vollständige Stille eintrat. Die Stille wurde durch das Lachen irgend jemandes aus dem Publikum unterbrochen. Ein anderer Zuhörer zischte. Der Vorsitzende erhob den Kopf und setzte das Verhör fort.

„Vor Gericht und in Untersuchung waren Sie noch nicht?"

„Nein", sagte die Maslowa leise und seufzte dabei.

„Die Abschrift der Anklageakte haben Sie erhalten?"

„Habe ich erhalten."

„Setzen Sie sich", sagte der Vorsitzende.

Die Angeklagte nahm mit einer Bewegung, wie geputzte Damen ihre Schleppe in Ordnung bringen, den Rock hinten auf und setzte sich hin. Dann zog sie die kleinen weißen Hände in die Aermel hinein und verwandte kein Auge vom Vorsitzenden.

Es begann das Nachzählen der Zeugen, ihre Ablehnung, die Beschlußfassung bezüglich des Sachverständigen-Arztes und sein Hereinrufen in den Sitzungssaal. Dann stand der Sekretär auf und begann, die Anklageschrift zu verlesen. Er las deutlich und laut, aber so schnell, daß seine Stimme, die das „l" und „r" nicht ordentlich aussprach, in ein fortlaufendes, ermüdendes Gesumme zusammenfloß. Die Richter stützten den

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990929014/fragment/page=0001

Ströme ausgeräumt oder durch Schuttmassen, welche die Eisströme mit sich führten, abgedämmt wurden, also sogenannte Endmoränenseen oder aber Einbruchsbecken sind. Als der Ahnherr dieser wahrhaft wissenschaftlichen physikalischen Methode in der Geographie kann Alexander von Humboldt gelten. Die Vorträge, die dieser weitsichtige Forschungsreisende 1828 in der Berliner Singakademie hielt, entfalten das Arbeitsprogramm, die Gesichtspunkte und die Untersuchungsmethoden des modernen Geographen. Der Geist dieses Reformators der geographischen Wissenschaft schwebt über den Arbeiten und Ausflügen des internationalen Geographenkongresses, der am heutigen Donnerstag in der Geburtsstadt des Verfassers des „Kosmos" eröffnet wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, welcher gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Rhede von Neufahrwasser eingetroffen war, nahm, wie aus Danzig berichtet wird, heute Vormittag 11 Uhr das Frühstück im Offizierkasino des 1. Leibhusaren-Regiments ein und reiste dann nach Dirschau ab. — Die Kaiserin hat heute früh um 5½ Uhr von der Wildparkstation aus die Reise nach Dirschau angetreten und traf dort gegen 1 Uhr ein. Die gemeinsame Weiterreise erfolgte um 1½ Uhr.

— (**Die Königin Wilhelmine von Holland**) tritt die Reise nach Potsdam, wie aus Amsterdam mitgetheilt wird, am 6. Oktober in Begleitung der Königin-Mutter Emma an. Kein Minister begleitet die Souverainin, woraus erhellt, daß die Reise keinerlei politische Bedeutung besitzt. Trotzdem gilt es als gewiß, daß die Königin, welche die Transvaalkrise sehr interessirt, die Gelegenheit benutzen wird, um einen Meinungsaustausch mit Kaiser Wilhelm zu pflegen.

— (Fürst Albert von Monaco) ist zum Geographen-Kongreß in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schlosse auf Einladung des Kaisers Wohnung genommen. Zur Dienstleistung während seines hiesigen Aufenthaltes ist Kapitänleutnant Hopmann aus Wilhelmshafen kommandirt worden. Der Fürst hatte zunächst im Hotel „Kaiserhof" Quartier bestellt; die Bestellung ist jedoch nach der Einladung des Kaisers wieder rückgängig gemacht worden.

— (Ein Urtheil über Deutschland) befindet sich im Pariser „Matin." Das Blatt widmet der Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung einen Artikel, in dem es heißt: „Die Welt wird bei dieser Gelegenheit eine hohe Meinung von den Fortschritten Deutschlands in den letzten dreißig Jahren auf den Gebieten der Kunst, des Handels und der Industrie gewinnen. Die Franzosen werden ihre Nachbarn dann besser kennen lernen, die den Krieg nur mit so großer Sorgfalt vorbereiten, weil sie ebenso wie die Franzosen, ja vielleicht noch mehr als diese, den Frieden nöthig haben."

— (Ueber einen verschärften Schutz von Arbeitswilligen) wird aus Köln berichtet. Dort hat sich der Oberstaatsanwalt infolge des Streiks der Zimmerer, Klempner und Installateure veranlaßt gesehen, an die ersten Staatsanwälte eine besondere Verfügung zu erlassen: „Da es die Zeitverhältnisse nothwendig machen, alle in den bestehenden Strafgesetzen gegebenen Mittel zum Schutze gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit mit voller Energie anzuwenden, so halte ich für geboten, daß die ersten Staatsanwälte auch die Thätigkeit der Amtsanwälte auf diesem Gebiete genau beaufsichtigen und leiten. Ich empfehle deshalb, die Amtsanwälte anzuweisen, daß alle einschlägigen Sachen, mag die Anzeige auch nur auf Uebertretung lauten, bevor sie eine Entscheidung über die Anklage-Erhebung oder Einstellung treffen, mit einem besonderen, ihre Auffassung kurz darlegenden Bericht der Staatsanwaltschaft vorgelegt werden und daß, wenn sie nach Aburtheilung solcher Sachen Berufung einlegen, die Akten zur Prüfung darüber einreichen, ob eine Berufung wegen ungerechtfertigter Freisprechung oder zu geringen Strafmaßes durchzuführen sei."

— (Der Verein deutscher Eisengießereien), welcher gestern in München seine Generalversammlung abhielt, nahm nach einem Vortrage über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses folgende Resolution an: „Die Hauptversammlung erklärt strenge Bestimmungen bezüglich des Schutzes der Arbeitswilligen für nothwendig, weil die terroristischen Elemente an die Stelle der Koalitionsfreiheit den Koalitionszwang setzen, der mit der Wahrung der individuellen Freiheit und mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unverträglich ist. Unter voller Wahrung der Koalitionsfreiheit muß dieser Terrorismus durch gesetzgeberische Maßnahmen im Interesse des deutschen Arbeiters, des deutschen Arbeitgebers und der deutschen Arbeit bekämpft werden, und die Hauptversammlung spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß der deutsche Reichstag in seiner Herbsttagung zu derartigen geeigneten gesetzgeberischen Maßnahmen seine Mitwirkung nicht versagen werde."

— (**Die Eröffnung des internationalen Geographenkongresses**) erfolgt am Donnerstag um 10½ Uhr durch den Protektor des Kongresses, den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig. Daran wird sich die Begrüßung der Theilnehmer durch den Ehrenpräsidenten, den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst schließen. Es folgen weitere Grußworte der Behörden u. s. w. Präsident des Kongresses ist der Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Prof. Dr. Frhr. v. Richthofen. Morgen Nachmittag sind etwa fünfzig Kongreßmitglieder vom Reichskanzler zur Tafel geladen, an das sich eine Abendfestlichkeit im Reichskanzlerpalais für alle Kongreßmitglieder schließt. (Vergl. den heutigen Leitartikel. Red.)

— (In der deutschen Armee) sind pensionirt worden seit 16. August: 1 General der Kavallerie, 1 General der Artillerie, 2 Generalmajore, 5 Oberste, 2 Oberstleutnants, 18 Majore, 17 Hauptleute, 10 Oberleutnants, 7 Leutnants. In Summa 63 Offiziere. Kosten per Jahr ca. 214000 Mk. Ohne Pension wurden verabschiedet: 7 preußische, 1 bayrischer und 1 württembergischer Leutnant. Endlich sind „ausgeschieden": 2 Oberleutnants und 14 Leutnants, sämmtliche in Preußen. Der Gesammtabgang beträgt somit 88 Offiziere, gewiß, meint die „Frankf. Ztg.", ein Beweis dafür, daß „die Säge" auch in den Tagen der sauren Gurke unermüdlich arbeitet.

— (Der zweite Transport junger Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika) wird mit der „Thekla Bohlen" der Wörmann-Linie am 25. Oktober nach Swakopmund abgehen. Aus der großen Zahl Mädchen und Frauen, die sich zur Uebersiedelung bei der Deutschen Kolonial-Gesellschaft meldeten, treten am genannten Tage 20 Mädchen die Reise nach Deutsch-Südwestafrika an. — Mit demselben Dampfer werden auch 21 Kameele, deren Transport wiederholt verschoben werden mußte, nach Swakopmund befördert. Die Kameele werden von vier arabischen Wärtern begleitet; die Aufsicht über den Transport führt Feldwebel Bahr.

— (In der Samoa-Angelegenheit) scheint zwischen Deutschland und England eine wichtige Verständigung über die Entschädigungsfrage erzielt zu sein. Nach einer Meldung aus Washington verlautet dort, England und Deutschland seien übereingekommen, daß für Entschädigungsansprüche wegen der durch Beschießung Samoas verursachten Zerstörungen Zahlung gewährt werden soll, an der Deutschland nicht mit beizutragen habe, da die deutschen Streitkräfte an der Beschießung nicht betheiligt waren. Ferner wurde der Grundsatz aufrecht erhalten, daß den Samoanern ihre Haftbarkeit für die von ihnen verursachten Beschädigungen klargemacht werden soll. Ueber eine Entschädigung wegen der Tödtung von Engländern und Amerikanern ist noch keine Grundlage für eine Verständigung gefunden. Die Haltung Amerikas zu den englisch-deutschen Vereinbarungen ist noch unentschieden.

Frankreich.

* **Paris**, 27. September. Der sozialistische Abgeordnete Vigné d'Octon, ein früherer Militärarzt, der die Regierung über das Drama im Sudan interpelliren will, giebt schon jetzt in der „Aurore" eine Blüthenlese aus den Briefen von Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, die ihm Stoff für diese Interpellation liefern. Ein Unteroffizier der Marineinfanterie schreibt ihm, es sei Sitte, Dörfer zu erstürmen und niederzubrennen, die sich nach einem Flintenschusse ergeben würden, nur um einen Vorwand zur Plünderung und zur Vergewaltigung von Frauen und Kindern zu haben. Ein Soldat, der im Sudan die Kolonialmedaille erworben hat, versichert, er schäme sich beinahe, sie zu tragen, weil sie ihn an Greuel erinnert, wobei er selbst mitmirkte. Ein Offizier betont, es wäre zu wünschen, daß das Gebahren gewisser Verwaltungsbeamten, militärischer und Civilisten, nach Gebühr gebrandmarkt werde. Einer dieser Leute fand Gefallen daran, erwachsene Mädchen bis aufs Blut peitschen zu lassen; ein Anderer ließ wegen eines Kartoffeldiebstahls einem Schwarzen während eines Monats Halseisen und Fesseln anlegen. Ein Unglücklicher, den man im Gefängnisse vergessen hatte, wurde von großen Ameisen angefressen gefunden. Die Raubzüge seien beinahe zur Nothwendigkeit geworden, da die eingeborenen Truppen sich nicht schlagen würden, wenn man ihnen nicht ein Weib oder eine Sklavin in Aussicht stellte.

Trarieux, Picquart, Pressensé und Forzinetti begeben sich nach Carpentras zur endgültigen Vereinbarung des Feldzuges zur Rehabilitirung von Dreyfus. Es steht nunmehr fest, daß Dreyfus den Winter im Palaste des Fürsten von Monaco verbringt.

Großbritannien.

* **London**, 27. September. Nun werden die Dinge wohl bald in Fluß kommen. Der am Freitag zusammentretende Ministerrath wird über die weitere gegen Transvaal einzunehmende diplomatische Stellungnahme und über die Einberufung des Parlaments Beschluß fassen. Wie verlautet, ist dieselbe für die dritte Oktoberwoche in Aussicht genommen. Gegenstand der Berathungen sollen die geforderten Kriegskredite bilden. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, vermeidet die nächste englische Depesche in ihren Forderungen an Transvaal zwar das Wort Suzeränetät, um den Wortklaubereien ein Ende zu machen, wird aber einen weitgreifenden materiellen Inhalt haben und außer der Konvention von 1884 jene von 1881 vollinhaltlich als bestehend behaupten. Die Nachrichten aus Südafrika bestätigen, daß die Buren in weiteren englischen Truppen-Concentrationen an der Grenze einen feindlichen Akt erblicken und deshalb ein Ultimatum an die Engländer stellen wollen.

Amerika.

* **Newyork**, 27. September. Admiral Dewey ist unter dem Donner der Schiffs- und Festungsgeschütze hier eingetroffen. Die Begeisterung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Eine sehr große Zahl kleiner Dampfer war Dewey entgegengefahren. Aus allen Theilen der Vereinigten Staaten liefen Telegramme ein, die melden, daß zu Ehren Deweys in allen größeren Städten Festlichkeiten veranstaltet worden sind. Von einem Redakteur der „Evening Post" befragt, erklärte Admiral Dewey: „Der General Luna sei der letzte General, der auf den Philippinen sei; er verfüge nur über schlechte Truppen. Aguinaldo sei zwar sehr intelligent, aber nur ein Instrument in den Händen Anderer, die schlauer seien als er. General Otis wolle auf einmal zu viel unternehmen: er wolle zugleich General, Gouverneur, Richter 2c. sein." Ueber seine etwaige Kandidatur zur bevorstehenden Präsidentenwahl befragt, antwortete Dewey lächelnd: „Diejenigen, welche glauben, ich werde candidiren, kennen mich schlecht; ich bin kein Politiker, und mein einziger Wunsch ist, als einfacher Seemann zu sterben."

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 29. September 1899.
Bei Süd- bis Südwestwind theils heiter, theils wolkig und warm. Regen nicht ausgeschlossen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Halle**, 28. September.

* **Zur Garnisonvermehrung.** Wie wir bereits gestern mittheilten, treffen die Mannschaften für das zu errichtende 75. Artillerie-Regiment in mehreren kleinen Abtheilungen zum Theil während der Nacht hier ein. Es war in Aussicht genommen, das Regiment auch in der Weise zu empfangen, daß dasselbe geschlossen in die Stadt einrücken und vielleicht auf dem Markte in feierlicher Form im Namen der Stadt begrüßt und bewillkommnet werden sollte. Dieser Theil des Empfangsprogramms muß nun mit Rücksicht auf das Einzeleintreffen der Abtheilungen in Wegfall kommen.

* **Stadttheater.** Am Freitag gelangt die Oper „Margarethe", von Gounod, mit Frl. Wenger in der Titelrolle und Herrn Heydrich als Faust zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Grimm; das Bacchanale im 4. Akt ist von der Balletmeisterin Adele Stahlberg-Wiest arrangirt. — Für Sonnabend ist eine Wiederholung von Goethe's Egmont angesetzt (außerhalb des Goethe-Cyclus) und gelangen zu dieser Vorstellung Schülerbillets zur Ausgabe. — Als nächste Lustspiel-Novität wird Hugo Lubliner's „Das fünfte Rad" vorbereitet.

* **Gemeindevertretung Giebichenstein.** Infolge Erweiterung des Schienennetzes hat die Hallesche Straßenbahn einen neuen Plan zur Vertheilung des Antheils an der Brutto-Einnahme der Gesellschaft auf die betheiligten Gemeinden aufgestellt, dem die Anzahl der in jedem Gebiete zurückgelegten Wagenkilometer zu Grunde gelegt ist. Hiernach stehen der Gemeinde Giebichenstein rund 31 Proz. zu, während dieselbe bisher nur 16 Proz. erhielt. Die Gemeindevertretung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung diesen Vertheilungsplan. Die Gemeinde Trotha regulirt ihre Giebichensteiner Straße. Es erscheint deshalb sehr erwünscht, daß die an dieselbe angrenzende Trothaerstraße in Giebichenstein mit derselben in Einklang gebracht wird und wurde deshalb beschlossen, die Regulirung im Anschluß an die Arbeiten in Trotha auszuführen. Die auf rund 1000 Mk. veranschlagten Kosten sollen event. aus der Entschädigung, welche die Straßenbahn infolge Verlängerung des Bahnnetzes bis Trotha an die Gemeinde zu zahlen hat, entnommen werden. Beschlossen wurde, die Wittekindstraße vollständig mit Pflaster zu belegen, die Kosten in Höhe von 9500 Mk. wurden bewilligt. Um das in der Wittekindstraße gewonnene alte Material zu verwerthen, soll der Fährberg, von der Bauer'schen bis zur Rabe'schen Einfahrt, gepflastert werden. Einer Anregung des Herrn Regierungspräsidenten entsprechend wurde die Anstellung von zwei weiteren Polizeisergeanten vom 1. April 1900 ab genehmigt. Der Antrag auf Verlängerung der Eichendorffstraße bis zur Reilstraße und Verbreiterung der Friedenstraße an der Reilstraße wurde abgelehnt, weil die Interessenten unannehmbare Forderungen für das abzutretende Terrain gestellt haben. Dem Erlasse einer Polizeiverordnung, betreffend Zuwiderhandlungen wider die Hundesteuerordnung, stimmte die Versammlung zu. Damit wird gleichzeitig der Maulkorbzwang für Hunde, mit Ausnahme von Zieh- und Fleischerhunden sowie bösartigen oder bissigen Hunden, denen nach wie vor der Maulkorb auf der Straße angelegt werden muß, abgeschafft. Das Ortsstatut, betreffend die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten, welches auf dem neuen Kommunalbeamten-Gesetz basirt, fand Genehmigung. Aus der Mitte der Versammlung war der Antrag gestellt, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Eingemeindung das Ortsstatut vom 6. Februar 1896, nach welchem bei Errichtung von Schankwirthschaften noch die Bedürfnißfrage zu prüfen ist, aufzuheben. Die Mehrheit vermochte jedoch eine Nothwendigkeit, gerade mit Rücksicht auf die Eingemeindung, mit welcher so wie so die Erörterung der Bedürfnißfrage fortfällt, nicht anzuerkennen und lehnte den Antrag ab. Ebenso wurde ein Antrag des Naturheilvereins um unentgeltliche Ueberlassung des zu Badezwecken benöthigten Wassers aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. In der geschlossenen Sitzung wurde die definitive Anstellung eines Polizeibeamten und die Rückgabe einer Kaution genehmigt.

* **Pestalozzi-Verein Halle und Umgegend.** In der Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende, Kollege Winkler, zunächst den Jahresbericht und bezeichnete das Vereinsjahr 1898/99 im Allgemeinen als ein günstiges. Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 374, die der Ehrenmitglieder noch 98, denen der Vorsitzende für ihr treues Ausharren dankt. An Wittwen hat der Verein 75, an Waisen 23. Die durchschnittliche Unterstützung einer Wittwe betrug 33 Mk.; die Gesammtunterstützung 2871 Mk. ordentliche Unterstützungen und 465 Mk. außerordentliche. Dem Verein sind auch in diesem Jahre besondere Einnahmen zugegangen durch Geschenke und Erträge von gesammelten Cigarrenabschnitten durch Haberkorn I und Koch I. Durch das rastlose Bemühen des Vorsitzenden ist dem Pestalozziverein die Rauwald-Stiftung gewonnen worden. Die Versammlung dankt den edlen Stiftern wie dem Vorstande. Mit der besten Hoffnung auf die weitere Entwicklung des Vereins schließt der Vorsitzende seinen Bericht. — Der 1. Kassirer, Koch I, giebt hierauf den Kassenbericht. Die Gesammt-Einnahme beträgt 6496,88 Mk.; die Ausgabe 6168,88 Mk. An Bestand bleiben 333 Mk. Die Rechnung ist von der erwählten Prüfungskommission geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassirer wurde auf Antrag Entlastung ertheilt. Herr Klaffenbach referirte über eventuelle Aenderungen der Satzungen des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen, welche durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches nothwendig werden. Seine Darlegungen gipfelten in der Behauptung, daß die Rechtsfähigkeit für den Verein erstrebenswerth sei. Die Versammlung war damit einverstanden, daß der Pestalozzi-Verein ein Rechtsverein werden möge. Die Delegirten des Zweigvereins wurden beauftragt, die Bestrebungen des Centralvorstandes nach dieser Richtung hin zu unterstützen. Bezüglich der Maßnahmen, welche infolge des in Aussicht stehenden Reliktengesetzes zweckmäßig erscheinen, wurde besonders die Frage erörtert: Ist es wünschenswerth, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen? Die meisten An-

---

Ellbogen bald auf die eine, bald auf die andere Armlehne, bald auf den Tisch, bald gegen die Rückenlehne; bald schlossen sie die Augen, bald öffneten sie sie wieder und flüsterten miteinander. Der eine Gendarm unterdrückte mehrmals einen Gähnkrampf, der sich bei ihm einstellte.

Von den Angeklagten bewegte Kartinkin unaufhörlich die Backen. Die Botschkowa saß vollständig ruhig und gerade da und kraute sich nur zuweilen mit dem Finger unter dem Kopftuch.

Die Maslowa saß bald unbeweglich dem Vorlesenden zuhörend und ihn anblickend, bald schrak sie zusammen und wollte scheinbar etwas erwidern; dann erröthete sie und seufzte schwer, änderte die Lage der Hände, schaute um sich und blickte wieder auf den Vorleser.

Nechljudw saß in der ersten Reihe auf seinem hohen Stuhl als zweiter von der Ecke und schaute, ohne das Pincenez abzunehmen, die Maslowa an, und in seinem Innern ging eine verwickelte, qualvolle Arbeit vor sich.

10. Kapitel.

Die Anklageschrift lautete folgendermaßen:

Am 17 Januar 188* verstarb plötzlich im Gasthause „Mauritanien" der dort abgestiegene Kaufmann zweiter Gilde aus Kurgan in Sibirien, Therapont Jemeljanowitsch Smjelkow.

Der ortsansässige Polizeiarzt des vierten Distrikts konstatirte, daß der Tod infolge eines Herzschlages, hervorgerufen durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, eingetreten sei.

Smjelkows Leiche wurde der Erde übergeben.

Nach Verlauf einiger Tage erfuhr der aus Petersburg zurückkehrende Kaufmann Timochin, ein Landsmann und Freund Smjelkows, die näheren Umstände, unter denen Smjelkows Tod erfolgt war, und gab seinem Verdacht Ausdruck, Smjelkow möchte vergiftet sein, damit man sich in den Besitz des bei ihm befindlichen Geldes setzen könnte.

Dieser Verdacht erhielt Bestätigung durch die eingeleitete Voruntersuchung, in welcher festgestellt wurde:

1. daß Smjelkow kurz vor seinem Tode dreitausendachthundert Rubel Silber aus der Bank erhalten hatte. Dabei fanden sich bei der von Seiten des Gerichts alsbald ordnungsmäßig vollzogenen Inventaraufnahme der Habe des Verstorbenen nur dreihundertundzwölf Rubel und sechzehn Kopeken baar in seinem Besitz;

2. daß Smjelkow den ganzen Tag und die letzte Nacht vor seinem Tode in Gesellschaft eines Mädchens Ljubka (Jekaterina Maslowa) ebendaselbst im Gasthause „Mauritanien" zugebracht hatte, wohin in Smjelkows Auftrage und in seiner Abwesenheit diese Jekaterina Maslowa von zu Hause, um Geld zu holen, kam, welches sie aus Smjelkows Koffer, unter Benutzung des ihr von jenem eingehändigten Schlüssels im Beisein der Zimmerbedienten des Gasthauses „Mauritanien": Eufemia Botschkowa und Simon Kartinkin entnahm;

3. daß nach Smjelkows Rückkehr von der Ljubka zusammen mit ihr ins Gasthaus „Mauritanien" letztere auf Anstiften des Zimmerbedienten Kartinkin dem Smjelkow in einem Glase Cognac ein weißes Pulver zu trinken gegeben hatte, welches sie von Kartinkin erhalten haben wollte;

4. daß am folgenden Morgen Ljubka (Jekaterina Maslowa) ihrer Wirthin, der Zeugin Rosanowa, den Brillantring Smjelkows verkauft hatte, der ihr angeblich von Smjelkow geschenkt worden war;

5. daß das Zimmermädchen im Gasthause „Mauritanien", Eufemia Botschkowa, auf Kontokorrent bei der dortigen Kommerzbank 1800 Rubel in Silber eingezahlt hatte.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche Smjelkows und chemische Untersuchung seiner Eingeweide ergab unzweifelhaft das Vorhandensein von Gift im Körper des Verstorbenen, und somit liegt Grund zu der Annahme vor, daß sein Tod durch Vergiftung erfolgt ist.

Die als Angeklagte zur Verantwortung gezogenen Maslowa, Botschkowa und Kartinkin bekannten sich in der Voruntersuchung nicht schuldig und gaben folgende Erklärung ab:

Die Maslowa: Daß sie wirklich von dem Kaufmann Smjelkow ins Gasthaus „Mauritanien" geschickt sei, um ihm Geld zu holen, und daß, nachdem dort mittels des ihr eingehändigten Schlüssels der Koffer des Kaufmanns geöffnet, sie aus ihm 40 Rubel Silber, wie aufgetragen, entnommen hätte, aber nicht mehr, was die Botschkowa und Kartinkin bezeugen könnten, in deren Gegenwart sie den Koffer auf- und zugeschlossen und das Geld aus ihm entnommen hätte.

Ferner sagte die Maslowa aus, daß sie bei ihrem zweiten Kommen in das Zimmer des Kaufmanns Smjelkow diesem wirklich auf Anrathen Kartinkins in Cognac eine Art Pulver zu trinken gegeben, welches sie für ein Schlafmittel hielt, damit er einschliefe und sie bald fortließe. Den Ring hätte Smjelkow ihr selbst geschenkt, nachdem er sie geschlagen, worauf sie dann geweint und ihn habe verlassen wollen.

Eufemia Botschkowa machte die Aussage, nichts von dem abhanden gekommenen Gelde zu wissen. Sie sei in das Zimmer des Kaufmanns nicht hineingegangen; dort hätte Ljubka allein geschaltet; wenn dem Kaufmann etwas entwendet worden sei, so hätte Ljubka den Diebstahl ausgeführt, als sie mit dem Schlüssel des Kaufmanns gekommen sei, um Geld zu holen.

Bei dieser Stelle der Verlesung fuhr die Maslowa zusammen, öffnete den Mund und sah sich nach der Botschkowa um.

Als aber der Eufemia Botschkowa ihr Bankzettel mit der Einzahlung von 1800 Rubeln Silber präsentirt wurde — fuhr der Gerichtssekretär mit dem Lesen fort — und als man sie fragte, woher sie dieses Geld hätte, sagte sie aus, dasselbe sei während ihrer 12jährigen Dienstzeit mit Simon Kartinkin, den sie zu heirathen gedächte, von ihr verdient worden. Simon Kartinkin seinerseits legte beim ersten Verhör das Geständniß ab, er habe mit der Botschkowa auf Anstiften Maslowas, die mit dem Schlüssel ins Gasthaus gekommen sei, das Geld entwendet und es dann mit der Maslowa und Botschkowa getheilt.

Bei dieser Stelle fuhr die Maslowa wieder zusammen, sprang sogar auf, wurde purpurroth und begann etwas zu reden, aber der Gerichtskommissar hinderte sie daran.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990929014/fragment/page=0002
DFG

wesenden verneinten die Frage. Der Herr Vorsitzende empfahl gewinnbringende Unternehmungen für die gedeihliche Weiterentwickelung des Vereins. Als Vertreter des Zweigvereins zur Provinzialversammlung in Zeitz wurden gewählt der Vorsitzende Herr Winkler, die Kassirer Koch I und Klaffenbach. Die am Schlusse des Vereinsjahres ausscheidenden Vorstandsmitglieder Winkler und Rosenstock wurden wiedergewählt. Vor Schluß der Sitzung wurde dem Vorstande Seitens der Versammlung gebührender Dank für seine Müheverwaltung ausgesprochen. Einige Vorstandsmitglieder blicken nunmehr auf eine 25jährige Thätigkeit in ihrem Liebesamte hin, die sie mit seltener Ausdauer der edlen Pestalozzi-Sache allezeit freudig gewidmet haben. Mit dem Wunsche für ferneres Gedeihen an unserem Werke schloß der Herr Vorsitzende die Hauptversammlung.

* **Elsterthalbahn.** Der Ausschuß hatte gestern eine Sitzung, in welcher den Mitgliedern eine an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Petition zur Kenntniß gebracht wurde, in welcher gebeten wird, die Halle-Hettstedter Eisenbahn in staatlichen Betrieb zu nehmen. Wie wir früher bereits mittheilten, hat man im Eisenbahnministerium Bedenken, der projektirten Elsterthalbahn den Anschluß an die Halle-Hettstedter Eisenbahn zu gestatten, weil man meint, die Halle-Hettstedter Bahn in Verbindung mit der Elsterthalbahn gehe weit über den Rahmen einer Kleinbahn hinaus. Um diese Bedenken zu beseitigen, hat der Aufsichtsrath der Halle-Hettstedter Bahn letztere Bahn dem Staate zum Betriebe angeboten. Die Räthe im Eisenbahnministerium haben auch einen baldigen Bescheid in der Sache zugesagt. Weil es aber noch ungewiß ist, ob der Staat die angebotene Halle-Hettstedter Eisenbahn in Betrieb nimmt, so wurde die Frage erwogen, was geschehen soll, wenn eine ablehnende Antwort erfolgen sollte. Eine in Vorschlag gebrachte Linie Stadtgut—Beesen—Ammendorf wurde als unrentabel gehalten; man war sich darüber klar, daß eine solche Linie nicht finanzirt werden könne. Dann gelangte das Projekt der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, welche bekanntlich eine elektrische Bahn von Ammendorf nach Schkeuditz bauen will, zur Besprechung. Die Mitglieder des Ausschusses aus den betheiligten Ortschaften, welche die Verhältnisse genau kennen, gaben ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die geplante elektrische Bahn den Bedürfnissen der Interessenten durchaus nicht genügen könne. Eine solche elektrische Bahn sei zwar ausreichend für den Personenverkehr, auch der Stückgutverkehr werde vielleicht hinreichend bewältigt, dagegen könne der Wagenladungsverkehr auch nicht annähernd befriedigt werden, selbst wenn es gelingen sollte, ab und zu Wagen zu befördern. Es wurde deshalb beschlossen, den Herrn Eisenbahnminister und den Herrn Präsidenten der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion noch einmal zu bitten, der bereits erwähnten Petition stattzugeben.

* **Die Vorstandsmitglieder der Kunstvereine westlich der Elbe,** deren Verbande unser Hallescher Kunstverein angehört, werden am 2. und 3. Oktober zum ersten Male in unserer Stadt ihre Jahreskonferenz abhalten; es gehören dazu die Kunstvereine der Städte Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Dessau, Nordhausen, Kassel, Erfurt, Gotha. Zur Bedeutung dieses Verbandes mag angeführt werden, daß derselbe die Förderung der bildenden Kunst durch Ausstellungen bezweckt, und zur Kennzeichnung seiner Thätigkeit mag neben der ideellen Seite auch der praktische Erfolg desselben erwähnt werden, wonach im Durchschnitt der letzten drei Jahre für 200000 Mk. Kunstwerke jährlich verkauft wurden, die den Künstlern unverkürzt zu Gute kamen. Die Verhandlungen der Vereinsangelegenheiten werden hier im Hotel „Stadt Hamburg" gepflogen, daneben bei hinreichender Zeit den auswärtigen Delegirten Gelegenheit geboten werden, das Sehenswerthe unserer Stadt und deren Umgebung kennen zu lernen.

* **Versammlung.** Morgen, Freitag, den 29. September, Abends 8—10 Uhr findet Schillerstraße 59, I. eine Versammlung junger Männer (17—30 Jahre) der Paulusgemeinde statt. Thema: „Frankreich und Deutschland, ein Vergleich." Freie, ungezwungene Aussprache. Junge Männer, auch verheirathete, sind willkommen.

* **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr stieß der Motorwagen Nr. 27 der Straßenbahn in der Bernburgerstraße gegen einen Brotwagen des Bäckermeister Haedicke aus Brachwitz, wobei ersterer nicht beschädigt und letzterer nur zur Seite geschoben wurde. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Brotwagen wegen eines vorausfahrenden plötzlich stillhaltenden Wagens ebenfalls zum Halten genöthigt wurde und auf der abschüssigen Stelle eine kleine Strecke zurücklief.

* **Ueberfallen.** In seinem eigenen Hause wurde der Arbeiter Friedrich Schaaf von hier aus Anlaß eines früheren Streites durch Bekannte überfallen und derart verhauen, daß er zwei größere Quetschwunden auf dem Kopfe davontrug und in die Klinik gebracht werden mußte.

* **Unfall.** Einen Bruch des linken Schlüsselbeins zog sich der siebenjährige Emil Kragel von hier dadurch zu, daß er im Spieleifer nicht auf den Weg achtete und heftig stürzte. Der Knabe befindet sich in der Klinik.

* **Aus dem Fenster gestürzt.** Das Dienstmädchen Marie Heyroth von hier, welches mit Fensterputzen beschäftigt war, stürzte aus dem Hochparterre herab und erlitt eine so schwere Verletzung des rechten Knies, daß klinische Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Große Leistung.** Am Sonnabend und Sonntag fuhren die Herren C. Wurmstich und E. Weiser von hier und W. Seifert-Bitterfeld bei ganz ungünstigem Wetter die 24-Stundentour Halle-Oschatz-Halle-Treuenbrietzen-Brandenburg-Potsdam. Diese Leistung dürfte in Sportskreisen allenthalben Anerkennung finden.

* **Domsänger-Concert.** Herrn Musikalienhändler Hothan ist es gelungen, die Concertvereinigung von Mitgliedern des Königl. Domchores zu Berlin für ein Concert am 7. Oktober in der Stephanuskirche zu gewinnen.

* **Der neue Fahrplan,** für das Winterhalbjahr 1899/1900, liegt der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer bei. Wir bitten unsere Leser, denselben aufzubewahren und bei Gelegenheit zu benutzen.

Wasserstände: Am 27. September: Weißenfels Oberp. + 2,50; 28. September: Halle unterhalb + 2,18, Trotha + 2,18. 27. September: Bernburg + 1,68. Calbe Unterpegel + 1,28, Oberpegel + 1,70. Dresden — 0,35, Magdeburg + 2,38.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 28. September. (Meldung des „Kl. J.") Der 15 Jahre alte Laufbursche Franz Wegner hat gestern früh seine Großmutter, die 84 Jahre alte Wittwe Kaps, Louisenstraße 4 wohnhaft, zu ermorden versucht und ihr so schwere Verletzungen beigebracht, daß an das Aufkommen der Greisin kaum zu denken ist. Frau Kaps hatte vorgestern einen Brief von Verwandten aus Amerika bekommen, in welchem hundert Mark enthalten waren. Sie hatte sich wahrscheinlich den Enkel, der ihr Liebling war, kommen lassen, damit er ihr den Brief vorlese. Nach der That stahl der Bursche das Geld und von einem der Miether seiner Großmutter einen Anzug und ein Oberhemd, kleidete sich um und verließ ungehindert das Haus. Es ist bisher noch nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

* **Hamburg,** 28. September. (Meldung des „B. L.-A.") Das Gnadengesuch des wegen Hausfriedensbruchs, begangen in der Sterbenacht Bismarcks durch unbefugtes Photographiren der Leiche des Fürsten in Friedrichsruh, vom Altonaer Landgericht zu sechsmonatigem Gefängniß verurtheilten Photographen Wilke, ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

* **Hamburg, 28. September. (Meldung des „Kl. J.")** Der 772 Registertons große Dampfer „Abula" (Kapitän Macauley), ist unweit Jamaica gestrandet und gesunken. Der erste Offizier sowie vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Schiffsladung bestand aus Orangen.

* **Rominten,** 28. September. (Wolff's Bur.) Das Kaiserpaar ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen. Von Trakehnen aus fuhren die Majestäten in einem Viererzug mit Spitzenreiter durch die Rominter Forst. Auf dem ganzen Wege waren zahlreiche Ehrenpforten errichtet, alle Dörfer hatten illuminirt, und die Bevölkerung war aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt, um das Kaiserpaar beim Vorüberfahren zu begrüßen.

* **Teplitz-Schönau,** 28. September. (Meldung des „Kl. J.") In der hiesigen großen Vigogne-Spinnerei brach gestern früh aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der bald eine riesige Ausdehnung gewann. Die Fabriksanlagen sind fast vollständig abgebrannt. Glücklicherweise haben sich, so weit vorläufig konstatirt werden konnte, sämmtliche in der Fabrik beschäftigte Beamte und Arbeiter rechtzeitig geflüchtet.

* **Temesvar,** 28. September. (Meldung des „Kl. J.") Im hiesigen Nonnenkloster hat sich gestern die Novize Margaretha Dohr aus dem Badehause in den Kanal gestürzt, aus welchem sie bald darauf als Leiche herausgefischt wurde. Der Selbstmord berührte um so peinlicher, weil heute gerade die Generaloberin aus München zum Besuche anwesend war.

* **Paris,** 28. September. (Meldung des „Kl. J.") Im Komplottprozeß werden die Angeklagten in vier Gruppen getheilt: I. Die Gruppe der Patrioten, II. der Royalisten, III. der Antisemiten und IV. die Gruppe der flüchtigen resp. noch nicht verhafteten Angeklagten. Die Anwälte der ersten Gruppe erhielten gestern Nachmittag die Einsicht in das Aktenmaterial. Das Verhör des ersten Angeklagten Déroulède, beginnt am nächsten Sonnabend.

* **Paris,** 28. September. (Wolff's Bur.) Der Kriegsminister richtete an Picquart ein Schreiben, daß die auf Picquart's Ansuchen eröffnete Untersuchung nicht den leisesten Verdacht seines Verhaltens während der Zeit seines Amtes als Chef des Nachrichtendienstes zulasse.

* **London,** 28. September. (Wolff's Bur.) Nach dem „Daily Telegraph" wird aus Kapstadt gemeldet, daß sich die Beweise für das Bestehen einer großen holländischen Verschwörung gegen die britische Vorherrschaft anhäuften. Man glaubt, daß an derselben auch der Oranje-Freistaat betheiligt sei und zweifle nicht daran, daß die Regierung den Krieg erstrebe. — Der „Times" wird aus Johannesburg gemeldet, daß dortige einflußreiche Beamte gesprächsweise erklärt hätten, der Beginn des feindseligen Zustandes sei binnen einer Woche wahrscheinlich.

* **London, 28. September.** (Meldung des „B. T.") Die Sendung eines ganzen Armeecorps von Ergänzungstruppen nach Südafrika hat thatsächlich begonnen. Fast sämmtliche Traintruppen des Hauptquartiers in Aldershot sind beordert, am 7. Oktober abzureisen. Mit diesen 7 Compagnien beträgt der gesammte Train für Afrika 25 Compagnien. Außerdem reisen zwei Offiziere mit 38 Unteroffizieren und Ballontruppen am Sonnabend ab. Denselben Tag geht eine Munitionskolonne, 9 Offiziere und 190 Mannschaften, ab. Der gestrigen Einschiffung von 3 Batterien Feldartillerie in Birkenhead wohnten 40000 Personen in höchster Begeisterung bei. Die in Amerika befindlichen britischen Remonteoffiziere sind telegraphisch angewiesen worden, jeden verfügbaren Maulesel aufzukaufen und bis 300 Treiber anzustellen.

* **Konstantinopel,** 28. September. (Wolff's Bur.) Bei dem letzten Erdbeben im Vilajet Aidin wurden mehrere 100 Menschen verletzt. Ueber 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 2 Millionen Pfund. Es wurde behufs Einleitung einer Sammlung ein Hilfs-Comité gebildet. Fortwährend werden noch leichte Erdstöße im Centrum des Erdbebengebietes wahrgenommen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Quedlinburg,** im September. Nur noch kurze Zeit ist es bis zur Ziehung der **26. Großen Quedlinburger Pferde-Lotterie,** die in Verbindung mit dem Pferde- und Viehmarkte abgehalten wird. Der erste Hauptgewinn ist eine hochelegante Equipage mit 2 edlen Pferden und silbpl. Geschirren (den Wagen liefert die Hof-Wagenfabrik von Buch & Sohn in Dessau) im Werthe von 5000 Mk.; dann folgen 7 Stück zu diesem Zwecke besonders importirte edle belgische Zuchtstuten im Werthe von 8960 Mk.; die anderen 1592 Gewinne sind gediegene Erzeugnisse der Industrie, als z. B. 10—12 Stück Prima Fahrräder, goldene und silberne Taschen-Uhren, Leinen, Leinenwaaren (Tischgedecke Handtücher, Taschentücher), Silberwaaren, Operngläser, Lederwaaren, Reise-Utensilien, nützliche, für Jedermann brauchbare Haus- und Wirthschaftsgegenstände im Werthe von 11540 Mark. Verpackungskosten werden bei den kleinen Gewinnen nicht berechnet. — Die Quedlinburger Lotterie ist die älteste und bekanntlich auch die beste derartiger Lotterien, weil sie eine größere Anzahl nur werthvoller Gewinne und daher die günstigsten Gewinnchancen bietet; sie hat überall guten Ruf und dürfte der nur geringe Vorrath von Loosen beim General-Debit bald geräumt sein. Es ist rathsam, sich bald mit Loosen zu versehen. Ziehung am 5. Oktober in Quedlinburg.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

27. September. Der Lackirermeister Julius Hennicke und Klara Hädicke, Alte Promenade 33 und Augustastraße 16. — Der Schlosser Friedrich Hinkeldein und Else Pfeiffer, Liebenauerstraße 167 und Hardenbergstraße 38. — Der Buchhalter Hermann Schütt und Elisabeth Saage, Braunschweig und Landwehrstraße 15. — Der Lehrer Richard Näcke und Martha Kunze, Gommlo und Ziegelrode. — Der Sergeant Gustav Pawlitzki und Elise Reichel, Halle und Mühlhausen. — Der Schuhmacher Oskar Reichmann und Henriette Teucher, Giebichenstein. — Der Heizer Karl Lorenz und Anna Funck, Kleine Ulrichstraße 31 und Giebichenstein. — Der Apotheker Hermann Hartmann und Auguste Tischendorf, Halle und Lützen. — Der Eisenbahnsekretär Richard Spott und Agnes Gräfe, Geiststraße 54 und Geiststraße 14. — Der Tischler Paul Nißhauer und Martha Hauenschild, Landwehrstraße 14 und Schafstädt. Der Former Robert Schneidewind und Anna Bille, Riestedt und Steuden. — Der Arbeiter Karl Müller und Auguste Nolle, Plötzkau. — Der Schlosser Ernst Anton und Martha Spieß, Schützenstraße 15 und Giebichenstein.

Eheschließungen.

27. September. Der Töpfer Robert Hiller und Margarethe Schmidt, Taubenstraße 1 und Schwetschkestraße 16. — Der Maler Adolf Lutz und Klara Stahl, Bernburg und Kl. Klausstraße 7.

Geboren.

27. September. Dem Monteur Albin Haunstein ein S. Felix, Mansfelderstraße 56. — Dem Füsilier Jakob Schröder eine T. Ella, Brunoswarte 25. — Dem Böttcher Friedrich Bruder eine T. Martha, Glauchaerstraße 60. — Dem Maler Franz Scharf ein S. Franz, Alter Markt 3. — Dem Tischler Paul Grubel ein S. Kurt, Hirtenstraße 12. — Dem Eisendreher Hermann Heinrich ein S. Alfred, Thorstraße 26. — Dem Lehrer Walther Offeney eine T. Ilse, Mansfelderstraße 9. — Dem Kaufmann Hermann Wollmann ein S. Herbert, Leipzigerstraße 36. — Dem Fabrikarbeiter Louis Hahnemann ein S. Otto, Steinweg 51.

Gestorben.

27. September. Marie Kämmerer 50 J., Sophienstraße 5. — Des Friseur Otto Osterburg Ehefrau Helene geb. Reiher 25 J., Rathhausstraße 13. — Des Maschinenformer Hermann Grundmann T. Agnes 2 J., Spiegelstraße 13. — Des Kernmacher Ernst Voigt S. Richard 1 M., Ackerstraße 1. — Der Maschinenschlosser Gustav Lerche 55 J., Klinik. — Der Arbeiter Theodor Pecht 73 J., Kuttelhof 2. — Wittwe Friederike Knauth geb. Rinke 58 J. St. Elisabeth-Krankenhaus.

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche. Sonnabend den 30. September Abends 6 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Lic. Lang.

20 Mark sind mir für zwei arme Wöchnerinnen übergeben worden. Herzlichen Dank und Gotteslohn. Konsistorialrath D. Goebel.

Vom nächsten Sonntag den 1. Oktober ab kommen die sonntäglichen Frühgottesdienste in Wegfall, dafür finden wieder die Abendgottesdienste um 6 Uhr während der Wintermonate statt.

Der Gemeindekirchenrath zu U. L. Frauen.

Zu Hochzeitsgeschenken
passend empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen: Salontische, Säulen, Figuren von Bronze und Terracotta, Vasen, Ampeln, Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Armleuchter, Bierservice und vieles andere.
C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Winter-
Paletots nach Maaß 48, 58, 68, englisch 78 M.
Max Teuscher, Schmeerstr. nur 20.

Grosse Special-Abtheilung
für
Leinen- und Baumwollen-Waaren
(im Geschäftshaus Marktplatz 3).
Reichhaltige Sortimente in: **Damast- und Jacquard-Tisch- und Tafelzeugen, Thee- und Kaffee-Gedecken** mit brochirtem Hohlsaum, in weiss und buntfarbig, **Prunk-Gedecken, Damast- und Jacquard-Handtüchern, Taschentüchern, Staub-, Putz- und Wischtüchern, Leinen, Elsasser Baumwollenwaaren** und jeglicher Art **Leib-, Bett- und Tischwäsche.**
Verkauf zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.
Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Proben, Cataloge und Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990929014/fragment/page=0003

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Da ich mein seit 35 Jahren bestehendes Geschäft vollständig aufzulösen beabsichtige, so stelle ich mein gesammtes Lager, als:

Kleiderstoffe — Flanelle — Barchente — Kattune — Futtersachen — Leinwand — Hemdentuche — Shirtings Gardinen — Bettzeuge — Tischzeuge — Hand- und Wischtücher — Taschentücher — fertige Schürzen — Unterröcke Knabenanzüge — Kinderkleider — fertige Damen- und Kinderwäsche — Untersachen — Strümpfe — Handschuhe Corsets — Jagdwesten — Strickjacken — Tücher — Kapotten — Schulterkragen etc. etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Auch die noch bestellten Herbst-Neuheiten gebe ich zu Ausverkaufs-Preisen ab und bietet sich hierdurch dem geehrten Publikum günstige Gelegenheit, wirklich gute und streng reelle Waare billigst einzukaufen.

Bestellungen auf anzufertigende Sachen werden nach wie vor promptest ausgeführt.

Mit Hochachtung **D. Heller,** Gr. Ulrichstrasse 63.

In **Mützen** die größte Auswahl in feinster Ausführung und bei **billigsten** Preisen.

Knabenmützen von 20 Pfg. an.

Arbeitermützen von 30 Pfg. an.

Radfahrer-Mützen von 60 Pfg. an.

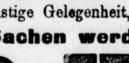
Radfahrer-Mützen werden genau nach Angaben, auch wenn der Stoff dazu gegeben wird, angefertigt.

Franz Jos. Heisel
Gr. Ulrichstr. 46.

Billigste Bezugsquelle

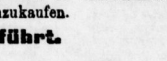
emaillirter Kochgeschirre

Einziges und größtes Special-Geschäft der Provinz Sachsen.



Emaillirte	Emaillirte	Emaillirte
Schmortöpfe	Wasserkessel	Waschschüsseln
Maschinentöpfe	Bratpfannen	Suppenschüsseln
Ringtöpfe	Kaffeekannen	Kehrschaufeln
Kaffeekocher	Waschbecken	Aufwaschäsche
Henkeltöpfe	Nachtgeschirre	Consoles m. Maass
Eiertiegel	Stielcasserole	Durchschläge
Eimer.	**Tassen.**	**Teller.**

Compl. Waschgarnit. 2,50 M.



Toll.-Eimer v. 2,75 M. an.

Gleichzeitig empfehlen wir in großer Auswahl:

Compl. Küchen-Einrichtungen
à 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150, 200, 300 und 400 Mk.

Große emaill. Wassereimer à 90, 100, 125, 150 Pf.

Auf unsere sehr beliebten
neublau emaill. Geschirre
machen wir besonders aufmerksam.
Große Auswahl in dunken emaill. Geschirren, wie Porzellan aussehend.

Reichhaltiges Lager sämmtl. emaill. Gegenstände
für Molkereien und Fleischereien.

Wir empfehlen außerdem einen großen Posten
zurückgesetzte emaill. Geschirre.

Emaillirte **Petroleum-Kannen** in allen Größen.

Erstes Geschäft: **Leipzigerstrasse,** Neubau C. A. Krawmisch.

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft: **Olearius str.-Ecke** (an der Halle).

Fernsprecher 1226.

Streng reelle Bedienung. Garantie auf jedes Stück. Umtausch gestattet.

Anfertigung emaill. Thür- u. Straßenschilder.

Otto Giesert,
Baulenberg 2/4.
Färberei und chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Stickereien etc. etc.
— Lieferung schnellstens. —

Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Werkstatt für Möbelpolsterei und Tapeziererei
sowie mein
Atelier für Zimmerdekoration nach
Wilhelmstrasse 7, Mittelgebäude, 1. Etage,
unweit des Oberbergamtes,
und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen.
Paul Blaschke, Tapezierer u. Dekorateur.

Aug. Weddy,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 22.

Papier-Ausstattungen. Feinere Lederwaaren.
Photographie-Albums. Dokumentenmappen.

Grosse Sendungen

neuester Modestoffe für Damenkleider, Seidenstoffe, fertige Kleider, Morgenkleider, Blousen, Unterröcke u. s. w.

treffen zur Neueinrichtung meines Geschäftshauses

Gr. Ulrichstrasse 18 ein.

Eröffnung Sonnabend den 30. d. Mts.

C. A. Boegelsack,

Specialhaus für Damenkleiderstoffe u. fertige Kleider.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990929014/fragment/page=0004